Text 10: Der okkulte Angriff

Zusammenfassung

Dieser Text bietet eine detaillierte religionswissenschaftliche und esoterische Untersuchung der Mechanismen hinter psychischen und magischen Angriffen, der Wirkungsweise unsichtbarer Kräfte und der Methoden zur psychischen Selbstverteidigung.

Der Text stützt sich hauptsächlich auf die Werke von Dion Fortune (*Psychic Self-Defence*) und L. Bernard d'Ignis (*Traité pratique du désenvoûtement et du contre-envoûtement*), ergänzt durch historische Fallbeispiele, unter anderem aus dem Umfeld von Aleister Crowley.

1. Konflikte innerhalb von Orden und Verteidigungstechniken (10.1–10.3)

In okkulten Initiationsbruderschaften erzeugt die gemeinsame Anstrengung der Mitglieder einen mächtigen „Gruppengeist" oder eine ausstrahlende Aura. Bei der Initiation legt jedes Mitglied einen „Mysterieneid" ab; ein Bruch dieses Eides ruft die Sanktion eines höheren Wesens hervor, das die Geheimnisse der Gruppe schützt. Nach Fortune können Konflikte oder Verrat schwerwiegende Folgen haben, etwa einen tödlichen Herzinfarkt oder den Absturz in extreme Armut (den „Fluch des Ahasver").

Bei einem okkulten Angriff versucht der Angreifer, energetischen Kontakt zum Ziel herzustellen. Dies äußert sich unter anderem in Simulakren (Gedankenformen mit scheinbarer Körperlichkeit, etwa einer Armee schwarzer Katzen) und astralen Kämpfen während Seelenreisen rund um die Frühlings-Tagundnachtgleiche. Die Verteidigung beruht darauf, diesen Kontakt radikal zu unterbrechen. Als wirksame Methoden gelten das Baden in fließendem Wasser mit geweihtem Salz (eine Verbindung der Elemente Erde und Wasser) sowie ein Ortswechsel oder Umzug, um den Angriff in die Irre zu führen.

2. Materialisationen und psychische Selbstverteidigung (10.4–10.5)

Bei starken okkulten Angriffen können sich feinstoffliche Kräfte in „materialisierten", grobstofflichen Erscheinungen äußern. Dazu gehören körperlich wahrnehmbare Geräusche (Knacken, Stöhnen, Worte), Lichtphänomene (schwebende Lichtkugeln, Rauchsäulen), üble Gerüche und Poltergeistphänomene.

Als Abwehrmittel werden chemische Substanzen eingesetzt, beispielsweise in Essig gelöster Kampfer gegen leichtere Angriffe oder verdampfende Salpetersäure gegen schwerere Angriffe.

Auf psychischer Ebene beruht die Selbstverteidigung auf einer Verbindung zweier Methoden: Meditation (Reinigung des Geistes durch die Ausrichtung

der Aufmerksamkeit auf Frieden, Harmonie und Gottes Liebe, um innere Charakterfestigkeit aufzubauen) und Invokation (Anrufung der universellen Kraft des Guten, indem diese durch Symbole wie das Kreuzzeichen oder Talismane konzentriert wird).

3. Nachmortale Einflüsse, Atmosphären und Vampirismus (10.6–10.12)

Sexuelles Verlangen bindet den Menschen nach dem Tod stark an das irdische Leben. Wenn Hinterbliebene eine okkulte Verbindung zu einem Verstorbenen suchen, kann der Geist des Toten Besitz von einem Lebenden ergreifen. Dies kann zu Charakterveränderungen und zur psychosomatischen Übernahme körperlicher Symptome oder der Todesursache führen.

Darüber hinaus können Orte durch intensive Emotionen oder historische Tragödien von einer unangenehmen „mentalen Atmosphäre“ durchdrungen werden (beispielsweise Selbstmordneigungen in Gebäuden auf dem Gelände einer ehemaligen psychiatrischen Anstalt).

Fortune unterscheidet zwischen Parasitismus (einer zwanghaften Beziehung, in der ein Partner dem anderen die Lebenskraft entzieht) und Vampirismus im engeren Sinne, bei dem jemand durch eine ätherische Austrittserfahrung Lebensenergie oder Blut entzieht. Vampirismus hinterlasse mikroskopisch kleine „Einstiche“ oder Nadelstiche auf der Haut, insbesondere am Hals und auf der Brust.

Schwarze Magie kann außerdem Ketten primärer und sekundärer Vampire entstehen lassen.

Schließlich veranschaulichen Aleister Crowleys Arbeiten am Loch Ness, wie zeremonielle Magie – wenn die angerufenen Entitäten nach dem Ritual nicht ordnungsgemäß entlassen werden – eine schädliche, dichte Atmosphäre hinterlassen kann, durch die Passanten sich unwohl fühlen.

4. Symptomatologie der Verhexung (10.13–10.15)

L. Bernard d’Ignis untersucht die Diagnose und Symptome einer „Verhexung“ (*envoûtement*).

Ein entscheidender Faktor ist, in welchem Maße das Ziel ein „Intuitiver“ ist: eine Person, bei der eine starke Wechselwirkung zwischen dem feinstofflichen „Doppelgänger“ oder Schattenwesen (*double*) und dem bewussten Denken besteht.

Da das Schattenwesen wie ein Schwamm Energien aus seiner Umgebung aufnimmt, kostet die ständige Abwehr einer schwindenden Lebenskraft enorme Energie.

Das Hauptmerkmal eines Angriffs ist daher unerklärliche Müdigkeit (*la fatigue sans raison*), bei der man bereits erschöpft aufwacht. Dies kann sich

zu Mutlosigkeit, Angst, einer anhaltenden Schwere und körperlichen Beschwerden steigern (etwa einem Kloß im Hals, Magenbeschwerden, Druck auf der Brust oder Frigidität).

In extremen Fällen lenkt der Schwarzmagier die tiefere Seele in Richtung Selbstmord. Zeitgenössische gesellschaftliche Faktoren – wie zunehmender wirtschaftlicher Wettbewerb und die Verfügbarkeit schwarzer Magie über das Internet – erhöhen die Anfälligkeit für solche Angriffe.

5. Isolationismus, finanzielle Schäden und Egregoren (10.16–10.17)

Ein okkulter Angriff wirkt wie ein energetischer Abstoßungsmechanismus. Da gesunde Menschen die „okkulte Ansteckung“ durch einen Selbstschutzreflex meiden, wird das Opfer sozial isoliert; zudem entstehen scheinbar grundlose eheliche Streitigkeiten oder Beziehungstrennungen.

Im finanziellen und geschäftlichen Bereich führt eine Verhexung zu anhaltenden Fehlkalkulationen, plötzlichen Umsatzrückgängen, säumigen Schuldnern und häufigen Defekten an Autos und elektrischen Geräten.

In der Geschäftswelt wird Magie mithilfe von Egregoren (Gruppenentitäten) und symbolisch aufgeladenen Logos eingesetzt (wie dem alchemistischen Salzsymbol von Opel). Diese saugen die unbewusste Aufmerksamkeit und Lebenskraft von Millionen Menschen auf, um Verkaufserfolge zu erzeugen.